

dk3rj 1400266n15

redaktion@darccverlag.de

Hallo Redaktion hier ein Erlebnisbericht zum Schmunzeln

verwenden oder sonst Löschen

73

Die Störung

Was macht der OM, wenn er Old Man (Rentner) ist?

Er macht das Funkgerät an und hört QSOs mit oder er selber macht welche. Freude kommt aber nur auf, wenn kein QRM da ist. So war es auch viele Jahre, bis plötzlich ein Knattern mit über S9 die Freude auf null schrumpfen läßt. Jetzt gibt es zwei Alternativen: entweder man stellt das Hobby entnervt in die Ecke oder man wird tätig. Rufzeichen ungenutzt lassen? KAKFIF (kommt auf keinen Fall in Frage)! Also auf zur Tat! Erst mal das Störsignal analysieren: 80m Band in AM durchdrehen und Cepstrum ansehen. Alle 60 bis 70kHz steht ein Wackelträger. Das AM demodulierte NF Signal zeigt auf dem Oszilloskop 100 Hz Nadeln, die sich mit der 50Hz Netzfrequenz synchronisieren lassen. Also haben wir da ein Schaltnetzgerät als Störer. Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung (frei nach James Last) aber Wochentags nach 8 und am Wochenende nach 10 geht der Radau los. Da das QTH in einem Wohngebiet ohne Industrie liegt, dürfte der Störer in einem Haushalt in der Nähe zu suchen sein. Wenn es geregnet hat, ist das Signal schwächer, aber jetzt im August hatten wir ein paar schöne warme Tage und das Getöse ist nicht mehr auszuhalten. Also los auf die Pirsch! Batterien im ICF 2001 prüfen, Tragegurt dran, Ohrenschmalzbohrer vom Walkman ab und an den RX, das Klapprad aufgeklappt und aufgesessen und in die Pedale getreten. Die Leute schauen irgendwie belustigt bis verständnislos auf den Affen auf'm Schleifstein. Das muss jetzt aber egal sein, es geht um ein höheres Ziel (wie seinerzeit die Mission der Blues Brothers). Nach einer Radeltour durch das Viertel und mehreren Kreuzpeilungen mit der Ferritantenne auf 3,3MHz, wo das Signal am stärksten ist, kommen wir der Sache näher. Vor einem Haus sind alle LEDs der Feldstärkeanzeige an. Hier muss es sein. Also vom Radl absitzen und schellen. Ein alter Herr öffnet und sieht verwundert das Radio, aus dem es knattert. Ich erzähle was von Elektrosmog in seinem Haus und frage, ob er mit helfen würde den Bösewicht zu finden. Nach kurzem Zögern stimmt er zu. Ich erkläre, wir müssten dazu die Elektrogeräte einzeln ausschalten. Er wäre gerade am PC und wolle den eben herunterfahren. Ich warte in der Haustür. Der PC ist aus, das Knattern nicht. Ich schlage vor am Netzverteiler die einzelnen Kreise zu prüfen: einverstanden. Wir steigen die paar Stufen zum Keller herunter. Da ist der Elektroverteiler. Testknopf am FI. Klack: Stille, Ei der Daus, Potz Blotz, Staun! Jetzt alle Automaten runter, Fi hoch, die Automaten einzeln wieder hoch. Beim zweiten ist der Krach wieder da. "Das ist das Wohnzimmer vom Junior, der wohnt oben" (mit seiner Familie). „Ich hole ihn mal“. Er geht durchs Haus in den Garten. Ich denke: das geht ja gut ohne Probleme, ohne Behörde, alles prima. Aber zu früh gefreut, der Junior kommt am Vater vorbei gestürmt und schreit: raus, raus, hier stört keiner, raus sofort. Alle Beruhigungsversuche sind sinnlos, der Vater steht bedröppelt im Hintergrund. Ich weiche zurück und greife mein Rädchen. Der Empfänger hängt sicher vorm Bauch am Gurt. In der Zwischenzeit erscheinen von hinten aus dem Garten noch zwei deutsche Jungmänner im Trägerhemdchen mit kurzgeschorenem Haupthaar und güldenem Ringelein im Ohrläppchen mit grimmigem Blick. Mir scheint, ich habe die Männer bei der Vorbereitung zum Grillen gestört – es ist Samstag kurz vor Mittag. Hat man eventuell die Qualität des Bieres schon mal vorgetestet? Der Junior brüllt weiter was von Polizei und wer weiß was sonst noch. Hält er mich für einen GEZ Spitzel? Das Gebrüll stört die Idylle. Nachbarn recken neugierig die Hälse. Bekommt man eventuell eine Klopperei zu sehen? Meine grauen Zellen arbeiten: bleiben oder weichen?

Die Störung.txt

Angesichts einer solchen Kräfteverteilung – ein Altmann gegen drei Jungmänner – gebe ich dem Rückzug den Vorzug und radele zurück, nicht ohne zur Täuschung noch einen Haken zu schlagen. Man weiß ja nie. Was gut anfängt endet schlecht, was schlecht anfängt endet noch schlechter. Plan A ging also ins Gehös. Was jetzt? Dann muss eben Plan B greifen. http netzagentur: zuständig für alles ist Itzehöh. Anrufen und den Fall schildern: was ist die Störung, welches Gerät wird gestört, Funkamateure? Rufzeichen, Telefon. Wir leiten die Sache weiter. Danke Tschüß Ende. Nach einer Woche ... Telefon: Bundesnetzagentur Dortmund. Ich schildere meine bisherigen Erlebnisse und gebe Namen, Adresse und Telefonnummer des Störers durch. Man will die Herrschaften kontaktieren und sich wieder melden. Einige Stunden später Rückruf: man hat den Junior erreicht, der ist jedoch bockig und nicht kooperationsbereit. Der BNA Mann: das kommt schon mal vor, aber wir bekehren sie alle. Man meldet sich wieder, es kann aber etwas dauern. OK danke tschüß ende. Etwa zwei Wochen später Handyanruf: BNA, man ist im Ort, kann aber die Straße nicht finden. Die Sache ist schnell geklärt: beim Straßennamen wurde aus einem u ein ei. Bis später. Man meldet sich wieder. Aha jetzt geht's los. Empfänger an und hören, wie es weitergeht. Nach einer halben Stunde: Stille! Aha, sie sind vor Ort. Kurze Zeit später Telefon: "BNA, wir haben's gefunden, der Fernseher. Der Herr ... muss nur noch unterschreiben, dann rücken wir wieder ab". Ich bleibe auf Tauchstation und verkneife es mir vor Ort aufzutauchen. Jetzt ist alles klar, auch die Zeiten der Störung: Wenn morgens um 8 die Kinder weg sind zur Schule, dann ist TV Zeit. Am Wochenende schläft man etwas länger. Nach ein paar Tagen ist dann permanent Ruhe. Man wollte der jungen Frau wohl nicht zumuten, ab sofort auf den ganztägigen TV Genuss zu verzichten. Fazit - oder was lernt uns das? Erstens: Nicht immer wird ein Hilfsangebot zur Problembeseitigung gewürdigt. Zweitens: Im Falle schwerer Not hilft die Obrigkeit auch bei der Einnordung eines Schwerenöters. Dabei ist etwas Vorarbeit hilfreich, wenn man den Schlingel auf dem Silbertablett präsentiert. Drittens: Durch Abwarten erledigt sich vieles von selbst, aber nicht immer. Jetzt macht ohne Störung die Funkerei wieder richtig Spaß. Nachtrag: Die Störung kommt so zustande: Das Schaltnetzteil im Fernseher hat hinter dem ersten Vollweggleichrichter einen Ladeelko. Der trocknet aber durch die Wärme nach einiger Zeit aus und verliert seine Kapazität, wenn er regelmäßig den ganzen Tag läuft (Elko unterdimensioniert bezüglich Temperatur- und Impulsbelastung: planned obsolescence?). Es liegt dann am Wandlereingang statt einer konstanten Gleichspannung von 300V eine mit 100Hz pulsierende Spannung an (Kurvenform Sinusbetrag). Bei etwa 100V beginnt der Wandler mit 60 KHz Taktfrequenz an zu arbeiten und beim Unterschreiten von vielleicht 60V hört er wieder auf und das 100mal pro Sekunde. Der Sekundärkondensator hält genügend Ladung für einen normalen Betrieb des TV Gerätes. Der Benutzer merkt daher von alledem nichts. Die Koppelkapazität zwischen Netzteil Primär- und Sekundärkreis ist ziemlich klein. Die Summe der Ableitströme aller Stromkreise mit allen Geräten an einem FI Schalter muss ja unter 30mA bleiben. Am Fernseher hängt noch das Kabel zum LNB mit der SAT Schüssel. Wir haben also einen Sender mit einem 60KHz 300V Rechtecksignal mit Oberwellen. Das ganze 100% amplitudenmoduliert mit 100Hz und über eine Lambda viertel Antenne mit Dachkapazität abgestrahlt. Die Elektroverkabelung im Haus ist das Radialnetz. Wenn die hohen Bäume nach einem Regen nass sind gibt das etwas Dämpfung. Der Fernseher hat zum Netz einen zweipoligen Anschluss ohne Schutzleiter und auch die SAT Antenne ist üblicherweise nicht geerdet. Beste Voraussetzungen also für eine Sendeanlage. Tolle Sache. Interessant wäre, die insgesamt abgestrahlte Störleistung abzuschätzen. Die eigene Empfangsantenne nimmt mit ihrer Apertur einen Teil der vom Störsender in den Halbraum abgestrahlten Energie auf. Diese setzt sich aus etwa 8kHz breiten Trägern in 60 kHz Abstand zusammen. Die müssten alle aufgesammelt und mit der Feldstärke und Antennenwirkfläche für die jeweilige QRG gewichtet und auf den gesamten Halbraum hochgerechnet werden. Eine Fleißaufgabe. In meinem Fall waren die Signale von Mittelwelle bis ins VHF Flugfunkband (unterhalb 2m) zu hören.